Ankommen

in der Kita

Miteinander
vertraut werden

Grundlagen:

Kinder sind Experten für den Umgang mit dem Unbekannten. Sie kommen „unfertig“ auf die Welt. Darum sind sie perfekt darauf vorbereitet, Neues zu entdecken und dazuzulernen. Das tun Kinder Tag für Tag.

Wie entdecken Kinder die Welt? Schritt für Schritt. Selbsttätig. Im eigenen Tempo und in mehreren Stufen. Dafür benötigen sie Sicherheit und Zeit.

Die erste Form des Interesses ist die **Zuwendung -** Ohne seinen Ort zu verändern, wendet sich das Kind aktiv etwas zu. Umgeben von zahllosem „Irgendwas“ hat Kind „etwas Neues“ entdeckt: „Das da“. Es richtet seine Aufmerksamkeit dorthin und bleibt da. Das „Fremde“, das einfach da war, ohne gesucht worden zu sein, wird durch die selbstbestimmte Zuwendung zu etwas „Unbekanntem“ und als „Neues“ zum Gegenstand des Interesses.

Hält das Interesse weiter an, führt es zu einer **Annäherung -** Das Kind verändert jetzt seinen Ort. Es bewegt sich auf das „Unbekannte“ zu, um es näher zu betrachten und es kennenlernen zu können. Aus der Nähe kann es das „Unbekannte von verschiedensten Seiten erkunden. Dabei wird es immer mehr zum „Bekannten“.

Ist die Neugier nicht zu Ende führt sie zum **Kontakt -** Aus dem Anschauen wird ein Anfassen, ein Begreifen. Die distanzierte Erkundung mit Auge und Ohr findet im Kontakt seine Fortsetzung durch den Tastsinn. Was bislang nur gesehen war, wird jetzt auch begriffen und in seinem Verhalten kennen-gelernt. So wird aus aus dem „Bekannten“ allmählich etwas „Vertrautes“.

Jede dieser Aktivitäten beginnt mit dem Interesse des Kindes. Sie sind der äußerlich sichtbare Ausdruck dieses Interesses. Jeder dieser Schritte ist selbstbestimmt und wird vom Kind eigenständig vollzogen. Die Selbst-tätigkeit des Kindes zusammen mit den damit verbundenen Erfahrungen lässt aus dem „Fremden“ erst das „Neue“, dann das „Bekannte“ und schließlich das „Vertraute“ werden: Wenn über das „Fremde“ nicht hinweg gegangen wird, kann es zum „Neuen“ werden. Wenn die Distanz zum „Neuen“ nicht beibehalten wird, kann es zum „Bekannten“ werden. Wenn keine Gleichgültigkeit gegenüber dem „Bekannten“ herrscht, kann es zum „Vertrauten“ werden.

Neugier und Interesse lassen Kinder diese Schritte ganz selbstverständlich und eigenständig vollziehen. Schritt für Schritt machen sie sich in ihrem eigenen Tempo mit der Welt, die sie umgibt, vertraut.

Ankommen in der Kita - Miteinander vertraut werden

Auch der Übergang in die zunächst fremde Umgebung der Kita kann sich nach demselben Muster vollziehen. Dazu braucht das Kind Sicherheit und Zeit, damit es eigenständig die Erfahrungen machen kann, die Grundlage für ein vertrautes Miteinander sind.

Ankommen vollzieht in drei unterscheidbaren Phasen:

Orientierung - *„Wo bin ich hier?“:* Das Kind bekommt Zeit, sich allem **zuzuwenden** und zu erleben, dass hier keine Gefahren drohen. Dabei ist ein Elternteil an seiner Seite.

Erkundung - *„Was kann ich hier tun?“*: Das Kind bekommt Zeit, sich allem **zu nähern**, was es interessiert und zu erleben, dass es sich hier ausprobieren kann und darf. Dabei ist ein Elternteil in der Nähe.

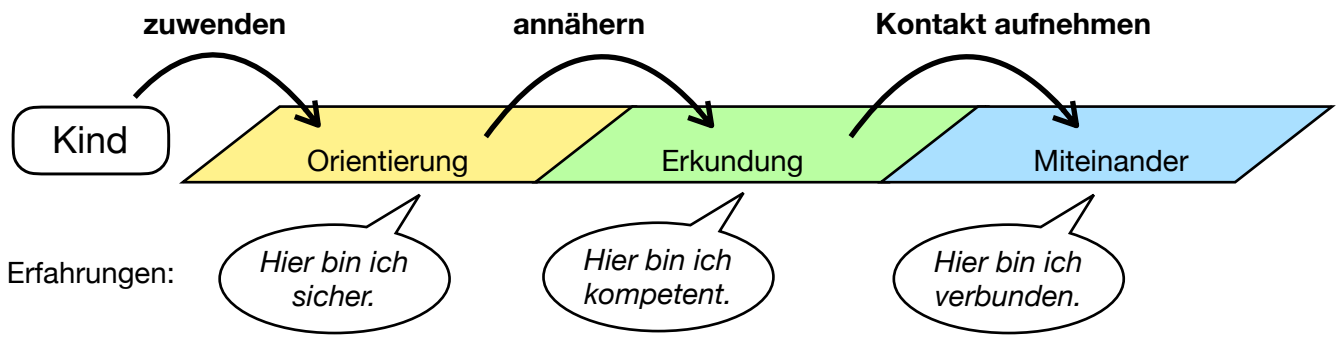
Miteinander - *„Woran habe ich hier Freude?“*: Das Kind bekommt Zeit, mit Material und Menschen **in Kontakt zu gehen** und zu erleben, dass es gesehen wird und seine Bedürfnisse beantwortet werden. Dabei ist ein Elternteil verfügbar.

Die Dauer der Phasen ist nicht vorher festgelegt. (Es gibt keinen „festen Fahrplan“.) Das Kind zeigt mit seinem Verhalten, wann es in die nächsten Phase übergeht, etwa, wenn es sich von der Mutter löst und alleine durch den Raum bewegt oder wenn es länger mit etwas oder jemandem spielt.

Von Anfang an geht es darum, dem Kind Zeit zu geben und ihm zu erlauben, sich so zu zeigen, wie es ist. Darum wird das Kind nicht dazu animiert, etwas Bestimmtes zu tun („Schau doch mal hier.“ „Komm doch mal hier her.“) Denn *zuwenden* ist nicht das Gleiche wie *sich zuwenden*. Wenn sich das Kind eigenständig betätigt, bietet das den Erziehern eine gute Gelegenheit zu beobachten, *wie* sich das Kind bewegt und betätigt. So können auch die Erzieher sich mit einem zunächst fremden Kind vertraut machen und in seiner Eigenart kennenlernen, indem sie in dieser Zeit ebenfalls Erfahrungen mit ihm sammeln. Je vertrauter sie mit dem Kind sind, desto abgestimmter und angemessener können sie mit ihm in Kontakt sein.

Ankommen heißt, sich einander zuzuwenden und sich Zeit zu geben, um sich kennenzulernen und miteinander vertraut zu werden.

Zeit für Schritte, Zeit für Erfahrungen:



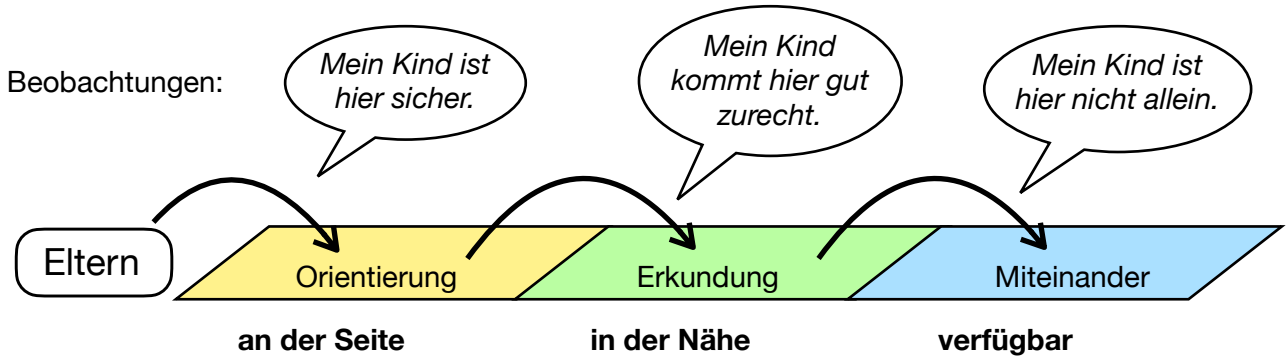
Orientierung - Zu Anfang - wenn alles noch fremd ist - bekommt das **Kind** Zeit sich umzuschauen. Ein Elternteil ist an seiner Seite und gibt ihm die dafür nötige Sicherheit. So kann sich das Kind sorglos nach und nach allem zuwenden, was sein Interesse weckt. Dazu gehört auch, dass es sich von Dingen, die ihm nicht geheuer sind, erst einmal abwenden darf. So kann es selber bestimmen, wann es bereit ist, sich dem Fremden zuzuwenden.

Mehr und mehr zunächst Unbekanntes entdeckt das Kind dabei. So weiß es schließlich immer zuverlässiger, was alles in dieser Umgebung anzutreffen ist. Es kann immer weniger „böse Überraschungen“ erleben, was auch noch hier ist. Jede weitere Zuwendung trägt dazu bei, das Gefühl von Sicherheit wachsen zu lassen: *„Ich weiß, was hier los ist. Ich kenne mich hier aus.“*

Erkundung - Wenn das Entdeckte nicht mehr fremd ist und das Interesse des Kindes weckt, kann es anfangen, sich eigenständig dorthin zu begeben - sich den Ball zu holen, das Buch oder die Rutsche auszuprobieren. Dabei bleibt das Elternteil an seinem Platz und in der Nähe, bewegt sich aber nicht mit durch den Raum. So beginnt das Kind eigenständig seine Erkundungen.

Das Kind kann erleben, dass es nicht dabei gebremst wird, seinem Interesse nachzugehen. Die altersgemäß vorbereitete Umgebung bietet ihm vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren, ohne dabei überfordert zu sein. Das Kind erlebt so seine Selbstwirksamkeit und Kompetenz in dieser Umgebung.

Miteinander - Im Spiel mit Material, anderen Kindern und den Erziehern bekommt das Kind „Antworten“ auf sein eigenes Tun. Je feinfühliger diese ausfallen, desto deutlicher erlebt das Kind Verbundenheit: Was ich tue, hat Einfluss darauf, was du tust. Mit den Erziehern erlebt es, dass es beachtet und gesehen wird, dass es unmittelbare, angemessene Antworten auf seine Äußerungen erhält. Erweist sich dieser Kontakt als verlässlich und belastbar, dann erweitert sich der Kreis der Vertrauten über die Eltern hinaus.



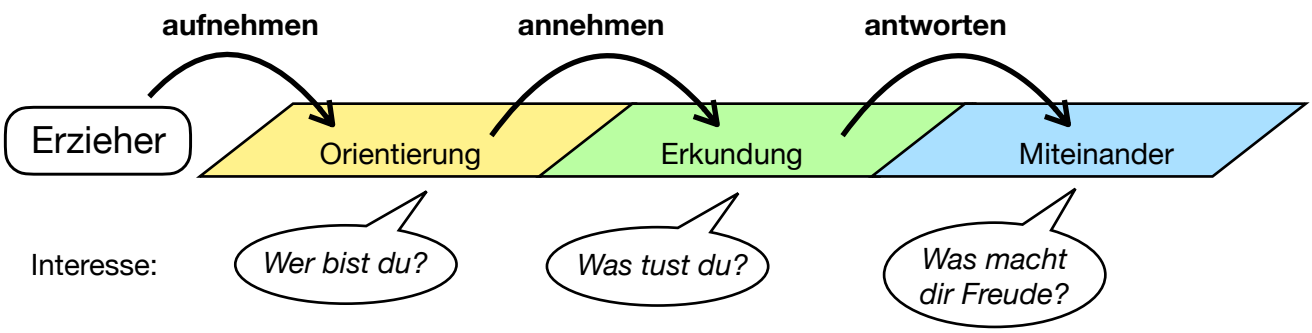
Die **Eltern** können das Ankommen ihres Kindes aktiv unterstützen und in dieser Zeit selber Erfahrungen mit dem Alltag in der Kita machen. Sie können erleben wie es - jenseits aller Konzepte - tatsächlich ist, hier zu sein.

Orientierung - Sein Kind in die Kita begleiten heißt, an seiner Seite zu sein und ihm die Sicherheit zu vermitteln, dass es sich hier gefahrlos umsehen kann. Die Eltern überlassen dabei dem Kind die Initiative und beobachten, wofür es sich interessiert und was ihm zunächst fremd oder unheimlich erscheint. Sie sind an seiner Seite und erlauben dem Kind jederzeit sich wieder ihnen zuzuwenden, wenn es erst einmal „genug gesehen“ hat. Dann können sie beobachten, wann das Kind wieder bereit ist, sich erneut umzusehen. Mit der Zeit können sie erleben, dass das Kind nichts mehr irritiert oder verunsichert und es beginnt sich von ihnen zu lösen.

Erkundung - Wenn sich das Kind für etwas interessiert und sich dorthin bewegt, bleiben die Eltern an ihrem Ort und begleiten das Kind mit ihrer Aufmerksamkeit. Wendet sich das Kind um, zeigen ihm die Eltern *„Ich sehe, wo du bist. Ich bekomme mit, was du tust. Auch wenn du nicht direkt bei mir bist, gehst du nicht verloren.“* So kann das Kind seine Umgebung erkunden und gleichzeitig mit den Eltern verbunden bleiben. Dabei können die Eltern beobachten, wie das Kind sich eigenständig immer selbstverständlicher und sicherer in der neuen Umgebung bewegt.

Miteinander - Beginnt das Kind zu spielen, bleiben die Eltern verfügbar, können aber ihrem Platz verlassen. Das Kind erlebt, dass es immer wieder zu seinen Eltern zurück kehren kann, wenn es eigene Wege gegangen ist. Und die Eltern können beobachten, wie das Kind sich spielend mit anderen vertraut macht. Es geht ihm gut, auch wenn es die Eltern nicht immer sieht. Wenn die Eltern dann für eine Weile vor die Tür gehen, haben sie vorher erlebt, dass sie ihr Kind dabei nicht alleine lassen.

Schritt für Schritt *wächst* die *Verbundenheit*: Die Verbundenheit zu den Eltern dehnt sich aus. Und es kommen weitere Vertraute für das Kind hinzu.



Für die **Erzieher** ist jedes neue Kind zunächst fremd. Auch sie benötigen Zeit, um es kennenzulernen und sich mit ihm vertraut zu machen.

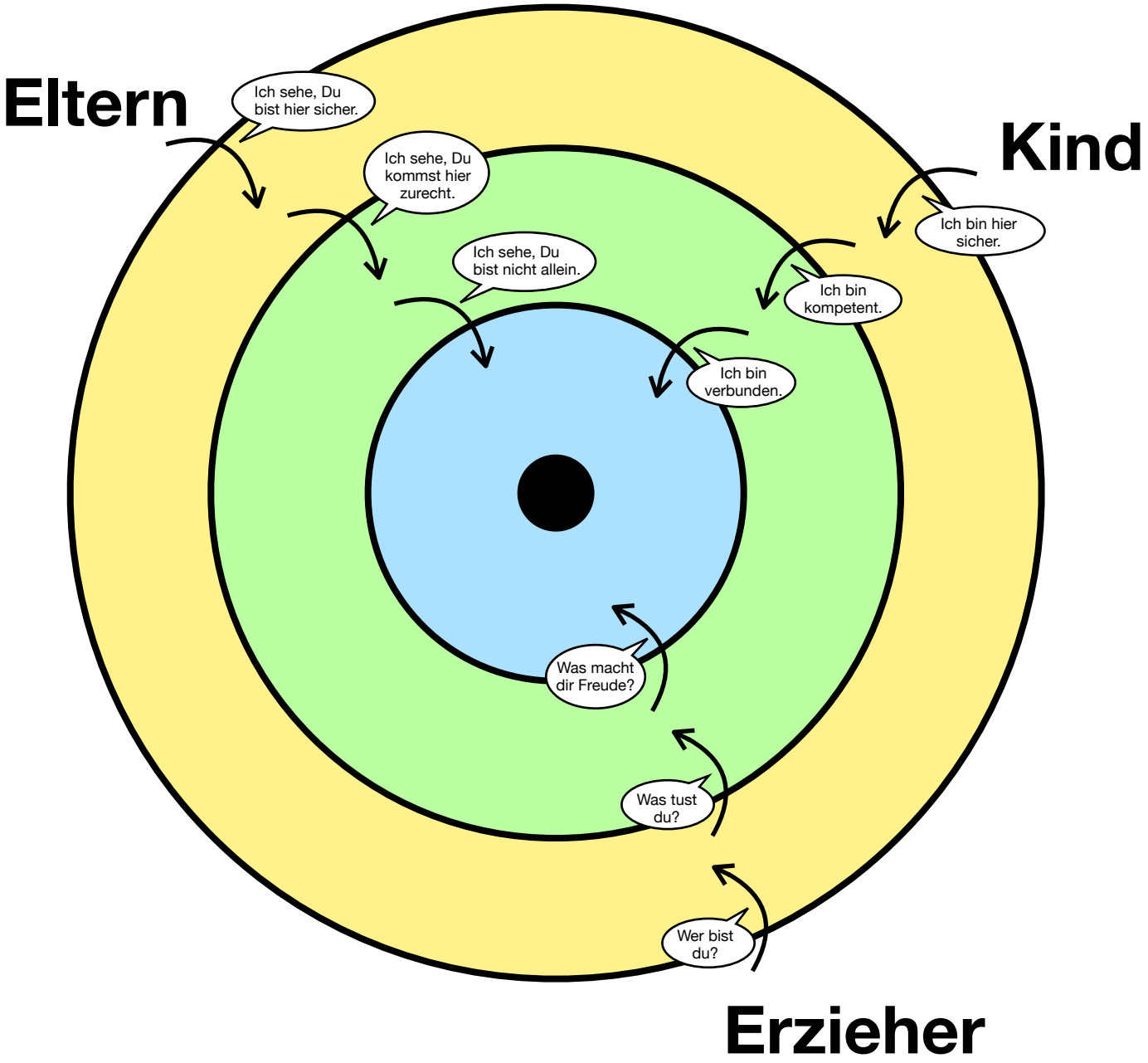
Orientierung - Zu Beginn wenden sich die Erzieher dem Kind zu, zeigen sich, lassen sich beobachten und beobachten selber, wie sich das Kind in der fremden Umgebung orientiert. Worauf achtet es - Menschen, Material, Geräusche, ..? Springt es mit seiner Aufmerksamkeit, bleibt es länger bei etwas Bestimmtem? Ist es langsam, forsch, abwartend, interessiert, etc.? Die Erzieher nehmen auf, wie sich das Kind zeigt und zeigen dem Kind, wie sie sind. So findet ein erstes Kennenlernen statt.

Erkundung - Wenn das Kind anfängt, seinem Interesse nachzugehen und sich Dingen oder Anderen nähert, können die Erzieher Angebote machen, indem sie sich oder Material in die Nähe des Kindes bewegen. Das Kind kann diese Angebote annehmen oder ignorieren und zeigt dabei, wie es sich etwas nähert und wie es eine Einladung annimmt. Indem diese eigenständige Annäherung ermöglicht wird und nicht unterbunden, erlebt das Kind, dass es sich allem auf seine Weise nähern kann und darf. Es kann hier nichts „falsch“ machen, es wird nicht verbessert, sondern so angenommen, wie es ist. Bei seinen Erkundungen sind die Erzieher in seiner Nähe und unterstützen das Kind, wenn nötig, darin, seinen Interessen zu folgen.

Miteinander - Hält die Neugier an einer Tätigkeit an, wiederholt sie das Kind wieder und wieder. Nimmt ein Erzieher das auf und macht es ganz genauso, kann daraus ein Spiel entstehen, das darauf basiert „Ich sehe dich und begegne dir so, wie du bist.“ Die Erzieher entdecken dabei, woran ein Kind Freude hat und wie sie diese Freude gemeinsam erleben und teilen können. Das Kind erlebt, dass die Antworten und Reaktionen, die es erhält, ihm immer mehr entsprechen. Das ist die Erfahrung von Verbundenheit: *Was ich tue und wie es mir geht, hat Einfluss darauf, was du tust.* Wiederholt sich diese Erfahrung zuverlässig, wächst mit der Zeit eine Vertrautheit, die auf der gemeinsamen Erfahrung miteinander basiert.

Auch nach dem Ankommen beruht das Miteinander auf Einfühlung und Abstimmung, so dass die Vertrautheit miteinander weiter wachsen kann.

Ankommen: Miteinander vertraut werden



Zeit geben für Erfahrungen:

- **Orientierung:** Vom *Fremden* zum *Neuen* → Sicherheit
- **Erkundung:** Vom *Neuen* zum *Bekannten* → Selbstwirksamkeit
- **Miteinander:** Vom *Bekannten* zum *Vertrauten* → Verbundenheit